

Bundesverband

A-1170 Wien • Stöberplatz 12/3-4 Eingang Lienfeldergasse
Tel +43 1 5233195-0
Fax +43 1 5233195-44
Mail bundesverband@pfadfinder.at
Web www.pfadfinder.at • www.pfadfinderin.at

**PFADFINDER UND
PFADFINDERINNEN
ÖSTERREICHS**



Sehen

Die Mongolei ist ein Binnenland in Zentralasien, das im Norden an Russland und im Osten, Süden und Westen an China grenzt.

Fläche:	1.565.000 km ² (20-fache Fläche Österreichs)
Einwohner:	2.398.000 (Österreich: 8.098.000)
Bevölkerungsdichte:	1,5 Einwohner pro km ² (Österreich: 97 Einwohner pro km ²)
Hauptstadt:	Ulan Bator mit 773.700 Einwohnern

Die Mongolei erlangte 1921 ihre Unabhängigkeit von China

Topographie:

Die Mongolei ist ein überwiegend abflussloses Hochland mit Erhebungen von etwa 1.000 bis 2.000 m. Den Westen und Südwesten nehmen hohe Gebirgsketten, wie z.B. der Mongolische Altai (bis 4.374 m), der Gobi Altai (bis 3.957 m) und das Changaigebirge (bis 4.031 m), ein. Diese werden von weiten, wüstenhaften Beckenlandschaften unterbrochen. Der Osten des Landes wird durch ein flachwelliges, von isolierten Kuppen und Vulkanen besetztes Hochplateau geprägt. Die Wüste Gobi schließt sich als steinig und sandiges Trockengebiet in der Mitte und im Südosten des Landes an die Gebirgszone an. Die wichtigsten Flüsse sind der Selenga und sein Nebenfluss Orchon im Norden. Zu den großen Seen des Landes gehören der Char Us Nuur, der Chjargas Nuur, der Uvs-Nuur und der Chövsgöl Nuur.

Klima:

Die Mongolei weist ein kontinentales Klima mit sehr hohen Temperaturschwankungen auf. Es herrschen Temperaturen zwischen -15 und -30 °C im Winter und zwischen 10 und 27 °C im Sommer. Die Winter sind trocken, und auch im etwas niederschlagsreicheren Sommer fallen im Gebirge selten mehr als 400 mm beziehungsweise in der Wüste mehr als 120 mm Regen.

Umweltsituation:

Fast 90 Prozent der Mongolei werden entweder als Weideland genutzt oder bestehen aus Wüste. Die empfindlichen Böden leiden teilweise unter Überweidung. Das Land weist im Verhältnis zur Einwohnerzahl die höchsten Viehbestände der Welt auf. Seit 1980 nimmt die landwirtschaftliche Produktion zu, jedoch nicht schnell genug, um mit dem Bevölkerungswachstum Schritt zu halten. In den Städten sind die hygienischen Verhältnisse gut, doch in den ländlichen Gebieten ist die Trinkwasserversorgung unzureichend.

Augenblicklich sind vier Prozent des Landes geschützt, da die Regierung zwölf Schutzzonen eingerichtet hat, darunter fünf Millionen Hektar des Gobi-Naturschutzgebietes. Doch hat die

Bundesverband

A-1170 Wien • Stöberplatz 12/3-4 Eingang Lienfeldergasse
Tel +43 1 5233195-0
Fax +43 1 5233195-44
Mail bundesverband@pfadfinder.at
Web www.pfadfinder.at • www.pfadfinderin.at

**PFADFINDER UND
PFADFINDERINNEN
ÖSTERREICHS**



mongolische Regierung nur wenige internationale Abkommen ratifiziert. Während der dritten Winterkatastrophe in Folge gingen erneut rund 2,4 Millionen Stück Vieh ein. Nach Verlusten von 5, 6 Millionen Stück Vieh in den Jahren 1999 und 2000 reduziert sich der Stand auf 26 Millionen Stück Vieh. Manche Experten sehen diese Katastrophe auch mit bedingt durch die Privatisierung der Herden, weil viele Arbeitslose ohne nötige Qualifizierung sich als Viehzüchter versuchten.

Bevölkerungsdaten:

Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt bei 67 Jahren, in Österreich bei 78 Jahren. 28 % sind Analphabeten, in Österreich unter 5 %. Die Kindersterblichkeit liegt bei 7,8 %, in Österreich bei 0,5 %. Jeweils ein Drittel der Bevölkerung arbeitet in der Landwirtschaft, in der Industrie und in der Dienstleistung. In Österreich sind nur 0,8 % der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig, 30 % in der Industrie und der Rest in der Dienstleistung. Ein durchschnittlicher Österreicher verdient zwanzigmal so viel wie ein durchschnittlicher Mongole verdient.

Bevölkerung: Die Chalcha (Ostmongolen) sind die größte der vielen mongolischen Volksgruppen. Sie stellen die Bevölkerungsmehrheit und leben vor allem im Zentrum und im Osten des Landes. Weitere mongolische Völker sind die Buryadchuudid, Dörwödchuudid, Ööldchuud, Bayadchuud, Dzakhchid, Uriyankaichuud, Uzemchid und Bargachuud. Jede ethnische Gruppe hat ihren eigenen Dialekt und besondere Traditionen, aber insgesamt sind die Unterschiede eher gering. Die größte nicht-mongolische Volksgruppe sind die Kasachen, ein muslimisches, eine Turksprache sprechendes Hirtenvolk, das im äußersten Westen lebt. Ein Viertel der Bevölkerung lebt in der Hauptstadt Ulan Bator. In der Mongolei stellen die Bewohner ländlicher Gegenden etwa 39 Prozent der Gesamtbevölkerung.

Sprache:

Mongolisch gehört zu den altaischen Sprachen. Die meisten Mongolen sprechen den Chalcha-Dialekt, der außerdem in den Schulen und im Geschäftsleben verwendet wird. Die traditionelle mongolische Schrift wurde während der kommunistischen Herrschaft durch die kyrillische ersetzt. 1991 stimmte das Parlament für die Wiedereinführung der ursprünglichen Schrift. Sie wird langsam wieder an den Schulen eingeführt. Das mongolische Alphabet hat 26 Zeichen, die senkrecht geschrieben werden und je nach ihrer Position im Wort eine andere Form haben. Die Kasachen benutzen in den Schulen und der lokalen Verwaltung ihre eigene Sprache (die ebenfalls mit kyrillischen Buchstaben geschrieben wird). Die Mongolen, die während der kommunistischen Zeit ausgebildet wurden, sprechen Russisch, und viele

Bundesverband

A-1170 Wien • Stöberplatz 12/3-4 Eingang Lienfeldergasse
Tel +43 1 5233195-0
Fax +43 1 5233195-44
Mail bundesverband@pfadfinder.at
Web www.pfadfinder.at • www.pfadfinderin.at

**PFADFINDER UND
PFADFINDERINNEN
ÖSTERREICHS**



russische Wörter sind in den mongolischen Wortschatz eingegangen. Englisch verbreitet sich immer weiter, viele Schilder sind heute Mongolisch und Englisch beschriftet.

Religion:

Eine Kombination von Elementen aus tibetischem Buddhismus (Vajrayana Buddhismus) und Schamanismus ist die traditionelle Religion der Mongolen. Wie der Buddhismus im Allgemeinen, strebt auch der tibetanische Buddhismus nach individueller Erlösung vom Leiden und nach Reinkarnation. Der in Indien lebende Dalai Lama ist das religiöse Oberhaupt und genießt in der Mongolei höchstes Ansehen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es in der Mongolei hunderte von Klöstern, und etwa die Hälfte aller Männer waren Mönche. 1945, nach religionsfeindlichen Aktionen der kommunistischen Regierung, bestand mit Gandan in Ulan Bator nur noch ein einziges Kloster. Schamanismus wurde jedoch weiterhin praktiziert. Mongolische Schamanen sind auch Heiler. Sie vertrauen auf die Heiterkeit der Seele und das heilende Lachen. Jemand der krank ist, hat seine Seele weit außerhalb des Körpers. Erst gelassene Heiterkeit kann die Seele wieder zurückführen und dadurch auch den Körper heilen. Nachdem 1990 die Religionsfreiheit wieder eingeführt wurde, gibt es mittlerweile wieder mehr als 100 Klöster. In diesen traditionellen Zentren des Wissens erhalten viele junge Mongolen ihre Ausbildung, und immer mehr Jungen wollen Mönche werden. Von der freien Religionsausübung profitieren auch die kasachischen Muslime.

Familienstruktur:

Früher wurden Ehen von den Familien arrangiert, heute wählen die Menschen ihre Ehepartner selbst. Die meisten Mongolen heiraten im Alter zwischen 18 und 25 Jahren. In den Städten finden Hochzeiten üblicherweise in "Hochzeitspalästen" statt. Nach der Zeremonie gehen viele Paare zu einem buddhistischen Mönch, um sich die Zukunft vorhersagen zu lassen. Danach wird ein großes Festmahl veranstaltet. In ländlichen Gegenden zieht das Paar nach der Hochzeit in ein Haus, das ihm die Eltern des Ehemannes zur Verfügung stellen. In Städten ist es für die jungen Paare oft schwierig, eine Wohnung zu finden. Wenn eine Hochzeit ansteht, tauschen die Familien traditionell Geschenke aus; von der Familie des Bräutigams kommt Vieh, von der Familie der Braut Schmuck und Kleidung.

Auf dem Land leben meistens nur die Kernfamilien zusammen, im Alter ziehen die Eltern jedoch zur Familie ihres jüngsten Sohnes (oder der jüngsten Tochter, wenn es keinen Sohn gibt). Dieser Sohn erbt das Haus der Familie und den Teil der Herde, der übrig bleibt, nachdem die älteren Söhne ihre Anteile erhalten haben. Die Männer sind für die Herden und das Schlachten der Tiere zuständig, Melken und Kochen sind die Aufgaben der Frauen. Der Vater ist das Familienoberhaupt, aber der Haushalt untersteht der Mutter. In den Städten

Bundesverband

A-1170 Wien • Stöberplatz 12/3-4 Eingang Lienfeldergasse
Tel +43 1 5233195-0
Fax +43 1 5233195-44
Mail bundesverband@pfadfinder.at
Web www.pfadfinder.at • www.pfadfinderin.at

**PFADFINDER UND
PFADFINDERINNEN
ÖSTERREICHS**



arbeiten in der Regel beide Ehepartner außer Haus. Die jungen Familien in den Städten haben meistens nur ein oder zwei Kinder.

Auf dem Land leben die meisten Familien in "Ger" genannten Zelten, die ein vier- oder fünfteiliges Gerüst, einen Rahmen für das Dach und einen nach Süden weisenden Eingang aufweisen und in der Regel einen Durchmesser von etwa 6 m haben. Der Ger wird mit einer oder mehreren Lagen Filz aus Schafswolle und einem weißen Stoff bedeckt. Er ist leicht auf- und abzubauen und schützt vor Kälte. Gekocht wird auf offenem Feuer das von Jak-Dung genährt wird. Nomadische Großfamilien leben oft in Lagern mit mehreren Gerööd (Plural von Ger). In städtischen Gebieten leben viele Familien in Hochhäusern oder in Gerööd, die von einem Zaun umgeben sind und zu denen ein Lagerschuppen gehört. Ein Ger in oder in der Nähe einer Stadt verfügt außerdem über Elektrizität, nicht aber über Heizung und fließendes Wasser. Da Wohnraum knapp ist, leben oft drei Generationen in einer Wohnung. Das ist auch ein Grund, warum die Straßenkinderproblematik so zunimmt

Obwohl der Kommunismus mit vielen alten Traditionen gebrochen hat, erhalten sich doch auch manche Sitten bis heute. So nimmt ein junger Mann, der sich in eine Frau verliebt hat, sein Pferd und einen Speer. Weit weg von der direkten Ansiedlung, aber durchaus noch in Sichtweite der Gerööd, steckt er seinen Speer in den Boden. Ist die Frau gewillt, ihn zu heiraten, dann kommt auch sie zu diesem Ort, und die beiden gelten dann als verlobt.

Essen und Trinken:

Die typische mongolische Nahrung setzt sich immer noch zum größten Teil aus Milchprodukten, Fleisch, Hirse, Gerste und Weizen zusammen. Hammel- oder Rindfleisch steht mindestens einmal am Tag auf dem Speiseplan. In den Städten wird viel Reis gegessen. Das Klima schränkt die Auswahl und Verfügbarkeit von Obst und Gemüse ein, aber Kartoffeln, Kohl, Karotten, Zwiebeln und Knoblauch sind meistens erhältlich. In der Mongolei wachsen verschiedene Beerensorten und in manchen Gegenden auch Äpfel. Im Sommer konsumieren die Menschen weniger Fleisch und mehr Milchprodukte wie Milch, Butter, Airag (vergorene Stutenmilch) und Joghurt. Typische Gerichte sind Guriltai shul (eine Nudelsuppe mit Hammelfleisch), gekochtes Hammelfleisch und Buuz (gedämpfte Knödel mit einer Füllung aus Fleischwürfeln, Zwiebeln, Kohl, Knoblauch, Salz und Pfeffer). Gekochte Knödel werden Bansh genannt.

Im ganzen Land ist das Abendessen die wichtigste Mahlzeit des Tages; zu ihm kommt die ganze Familie zusammen. Besteck ist generell üblich, manche Leute benutzen aber auch Stäbchen. In Stadtwohnungen wird am großen Tisch gegessen, in ländlichen Gegenden sitzt man auf dem Boden oder auf kleinen Schemeln und isst von einem niedrigen Tisch. Abends

Bundesverband

A-1170 Wien • Stöberplatz 12/3-4 Eingang Lienfeldergasse
Tel +43 1 5233195-0
Fax +43 1 5233195-44
Mail bundesverband@pfadfinder.at
Web www.pfadfinder.at • www.pfadfinderin.at

**PFADFINDER UND
PFADFINDERINNEN
ÖSTERREICHS**



bekommt jeder seine Suppenportion in seiner eigenen Schale serviert. Wenn das Hauptgericht gekochtes Fleisch ist, wird aus einer gemeinsamen Schüssel gegessen. Manches, das in der Mongolei serviert wird, ist für einen Mitteleuropäer unbekannt und auch gewöhnungsbedürftig. So wird der Tee mit Butter serviert, Butter, die auch häufig ranzig ist. Gäste werden gern willkommen geheißen und im Kreis kichernder und lächelnder Familienmitglieder und Freunde mit den Leckerbissen des Landes verwöhnt.

Umgangsformen:

In formellen Situationen oder gegenüber Fremden sagt man "Ta sain baina uu?" (Wie geht es?). Bekannte grüßen sich mit dem lockeren "Sain uu" (Hallo) oder "Sonin yutai ve?" (Was gibt's Neues?). Auf dem Land tauschen die Menschen zur Begrüßung ihre Pfeifen oder ihren Schnupftabak aus und erkundigen sich, wie das Vieh im Futter steht oder ob die Jahreszeit gut ist.

Mongolische Namen bestehen aus einem Vaternamen und einem Rufnamen. Man redet sich immer mit dem Rufnamen an. Der Vatername wird generell selten und niemals alleine gebraucht. Er dient zur Unterscheidung von Menschen, die den gleichen Rufnamen tragen und ist der Genitiv des Namens des Vaters. Zum Beispiel hat eine Person mit dem Namen Hashbatyn Hulan den Rufnamen Hulan, und ihr Vater heißt Hashbat. Wenn man jemanden anspricht, fügt man dem Rufnamen oft noch einen Titel an, mit dem der Rang, der höhere Status, das höhere Alter oder der Beruf ausgedrückt wird. Ein geachteter Lehrer wird zB mit "Batbayar bagsh" (Lehrer) angeredet, oder ein ehrwürdiger, älterer Mann mit "Sumiya guai" (Herr). "Guai" wird auch für Frauen verwendet. Jemand, der einer viel älteren Person nahesteht, bezeichnet diese manchmal als Vater oder Mutter, Onkel oder Tante, auch wenn keine Verwandtschaft besteht.

Gastfreundschaft ist eine uralte Tradition und unangemeldete Besuche sind häufig. Bei formellen Besuchen sitzt der Gastgeber gegenüber dem Eingang, die Frauen sitzen auf der linken und die Männer auf der rechten Seite. Den Gästen wird Tee mit Milch oder aber auch Butter serviert. Im Sommer wird statt Tee auch oft Airag gereicht, Wodka kann jederzeit angeboten werden. Die Besucher bringen in der Regel ein kleines Geschenk für den Gastgeber mit. Bei bedeutenden Anlässen überreicht man einer älteren oder höhergestellten Person als Zeichen der Achtung und guter Wünsche ein Khadag (blaues Seidenband) und eine mit Airag gefüllte Silberschale.

Freizeit:

Mongolisches Ringen, Pferderennen und Bogenschießen sind die beliebtesten Sportarten. Die jährliche Meisterschaft im Ringen wird im ganzen Land mit Begeisterung verfolgt. Boxen,

Bundesverband

A-1170 Wien • Stöberplatz 12/3-4 Eingang Lienfeldergasse
Tel +43 1 5233195-0
Fax +43 1 5233195-44
Mail bundesverband@pfadfinder.at
Web www.pfadfinder.at • www.pfadfinderin.at

**PFADFINDER UND
PFADFINDERINNEN
ÖSTERREICHS**



Fußball, Volleyball, Basketball und Tischtennis sind weitere beliebte Sportarten. Bei Hochzeiten und Familientreffen werden oft traditionelle Lieder gesungen; in Ulan Bator ziehen traditionelle Tanz- und Musikaufführungen ein großes Publikum an. In der Mongolei gibt es außerdem die Tradition des Geschichtenerzählens. Bei den Jugendlichen in den Städten gewinnen moderne Formen der Unterhaltung, wie Rockkonzerte, an Beliebtheit. Und seit einigen Jahren gibt es nun eben auch die Pfadfinder, die sich hauptsächlich in den Ballungsräumen bilden und ein neues und interessantes Angebot für junge Leute sind. Übrigens: Die Mannschaft der Mongolen bei den Olympischen Spielen in Athen umfasste 23 Athleten, die hauptsächlich Judokas und Ringer waren. Einer davon gewann eine Bronze-Medaille.

Regierung:

Der Präsident ist das Staatsoberhaupt, der Premierminister ist der Regierungschef. Das Parlament der Mongolei hat 76 Sitze und wird als Großer Hural bezeichnet. Alle Bürger ab dem 18. Lebensjahr sind wahlberechtigt. Das Land ist in 21 Provinzen und die autonome Stadt Ulan Bator eingeteilt.

Zeitgeschichte: Mit dem Zusammenbruch des Kommunismus nach 1989 kam eine demokratische Entwicklung in Gang, und 1990 wurden die ersten freien Wahlen abgehalten. Die Mongolen wählten ihren ersten Präsidenten, Punsalmaagiyn Orchirbat, und ein neues Zweikammerparlament, in dessen beiden Versammlungen die „Mongolische Revolutionäre Volkspartei (MRVP)“ – die als ehemalige Kommunistische Partei lange Jahre an der Macht war – die Mehrheit erzielte. 1992 wurde der Name von Mongolische Volksrepublik in Mongolei geändert, und eine parlamentarische Demokratie mit Einkammersystem etablierte sich.

Wirtschaft:

Viehzucht ist die Erwerbsquelle für nahezu die Hälfte der Bevölkerung. Gezüchtet werden Pferde, Rinder, Kamele, Schafe, Ziegen und Jaks. Ackerbau ist nicht weit verbreitet, nur etwa ein Prozent der Mongolei ist Ackerland. Es hat sich auch eine Industrie entwickelt, die Nahrungsmittel, Tierprodukte und Baustoffe herstellt. Exporte aus der Mongolei sind Wolle (unter anderem Kaschmir), Felle, Nahrungsmittel, Kraftstoffe und Bodenschätze. Zu den Bodenschätzen der Mongolei gehören Öl, Kohle, Kupfer, Flussspat, Zink, Wolfram, Gold und Silber. 1990 begann die Regierung mit der Einführung der Marktwirtschaft; die Privatisierung wird vorangetrieben und Investitionen aus dem Ausland und Joint Ventures werden gefördert. Aus mehreren Ländern erhält das Land jetzt Hilfeleistungen, die früher aus der Sowjetunion kamen und von denen das Land abhängig war. Wie in anderen Ländern, die eine Umstrukturierung von staatlich gelenkter Planwirtschaft zur Marktwirtschaft vornehmen, sind

Bundesverband

A-1170 Wien • Stöberplatz 12/3-4 Eingang Lienfeldergasse
Tel +43 1 5233195-0
Fax +43 1 5233195-44
Mail bundesverband@pfadfinder.at
Web www.pfadfinder.at • www.pfadfinderin.at

**PFADFINDER UND
PFADFINDERINNEN
ÖSTERREICHS**



Inflation und Arbeitslosigkeit stark angestiegen. Ein weiteres Problem ist die Etablierung eines Landbesitzsystems in einem Land mit traditionell nomadischer Bevölkerung. Die Landeswährung ist der mongolische Tugrik.

Verkehr und Kommunikation:

In den Städten sind die Straßen asphaltiert, insgesamt sind jedoch nur etwa zwei Prozent aller Straßen des Landes befestigt. Busse und Straßenbahnen verkehren in den Städten, auf dem Land sind Autos und Lastwagen die wichtigsten Verkehrsmittel. Noch besitzen nur wenige Menschen ein eigenes Auto, aber ihre Zahl steigt ständig. Die Transmongolische Eisenbahn, die Ulan Bator mit Naushki in Russland und Erenhot in China verbindet, wird hauptsächlich für den Gütertransport genutzt, befördert aber auch Passagiere. Die mongolische Fluggesellschaft bietet Inlandsflüge wie auch internationale Verbindungen nach Peking und Moskau. Telefone sind selten, und der Postdienst ist langsam. Derzeit ist die Telegraphie noch das verlässlichste Mittel für internationale Kommunikation. Radio- und Fernsehsender sind staatlich, es gibt jedoch eine Vielzahl privater Zeitungen.

Bildungswesen:

Der Schulbesuch ist kostenlos und für acht Jahre Pflicht; die Kinder werden im Alter von acht Jahren eingeschult. Zwei weitere Jahre besuchen die Schüler entweder noch eine allgemeine Schule oder machen eine berufliche Ausbildung. Die Mongolei weist einen Alphabetisierungsgrad von 83 Prozent auf, was zeigt, dass das Bildungssystem auch abgelegene Regionen abdeckt. Die Hochschulausbildung, die früher streng kontrolliert wurde, wird derzeit reformiert und liberalisiert. Auffallend ist, dass viele Mongolen auch hervorragend Deutsch sprechen. Noch aus Zeiten, als die DDR die Kontakte mit der Mongolei besonders pflegte, gibt es gute Schulen, die einen ausgezeichneten Sprachunterricht geben – und diese Tradition hat sich auch bis heute fortgesetzt.

Gesundheit:

Die medizinische Versorgung ist kostenlos. Es kommt jedoch häufig zu Engpässen bei der Versorgung mit Medikamenten, und die medizinischen Einrichtungen sind vor allem in den ländlichen Gebieten schlecht ausgestattet. Schwangerschaftsvorsorge und Kinderpflege sind die Bereiche, die am dringlichsten einer Verbesserung bedürfen. Die Regierung plant die Förderung von privaten Einrichtungen und die Einführung eines Versicherungssystems.

(Quellen: Fischer Weltalmanach, Encarta Weltatlas)

Bundesverband

A-1170 Wien • Stöberplatz 12/3-4 Eingang Lienfeldergasse
Tel +43 1 5233195-0
Fax +43 1 5233195-44
Mail bundesverband@pfadfinder.at
Web www.pfadfinder.at • www.pfadfinderin.at

**PFADFINDER UND
PFADFINDERINNEN
ÖSTERREICHS**



Die Begegnung Europas mit den Mongolen

Mongolen, die Mongolei, steht heute nicht unbedingt im Zentrum der Begegnungen zwischen Völkern. Viel weiß ein Durchschnittsösterreicher nicht, wenn er nach der Mongolei befragt wird. Und doch – über Jahrhunderte gibt es Verbindungen Europas mit der Mongolei. Die ersten Begegnungen waren für Europa beängstigend.

Die Mongolen kommen! Dieser Ausruf verbreitete Furcht und Schrecken im beginnenden 13. Jahrhundert. Russland wurde überrollt und das Ritterheer der Deutschen und Polen, alliiert mit Franzosen und Söldnern aus ganz Europa, erlitt eine vernichtende Niederlage bei Liegnitz 1241. Dem Vorstoß nach Westeuropa stand nun nichts mehr im Wege. Aber gerade zu dieser Zeit starb Dschingis Khan und sein Sohn Batu musste aus Europa zurück in die Mongolei, um den Nachfolgeritus mitzumachen. Russland, die Ukraine, Teile Polens waren in mongolischer Hand. Die Mongolen eroberten aber auch weite Gebiete Indiens, sie fielen in Arabien ein und zerstörten Bagdad, die Hauptstadt des Kalifats – und sie eroberten ganz China. An Ausdehnung gab es nie mehr ein vergleichbar großes Reich auf unserer Welt.

Europa sandte Botschafter zu den Mongolen – und lernte Vieles. Über das ganze Gebiet gab es Poststationen – alle in Entfernung eines Tagesrittes und auch militärisch gesichert. Damit war einerseits die Kommunikation über das ganze Land gesichert – und das brachte viele Vorteile. Europa lernte das Postwesen bei den Mongolen kennen und schaute sich viel davon ab.

Die Mongolen machten viel, um den freien Handel zu sichern. Handelswege wie die Seidenstraße wurden eingerichtet und der mongolische Staat sorgte überraschend gut für die Sicherheit der Händler. Und Europa profitierte von dieser Sicherheit.

Wer kennt nicht Marco Polo, den großen Venezianer, der mit seinem Vater und seinem Onkel nach China reiste auf dem Landweg, auf Straßen, die von den Mongolen gesichert wurden.

Von Ostasien hat Europa:

- Die Benutzung von Papiergeld
- Den Ausbau des Bankwesens
- Das Schießpulver
- Die Nudeln (die gute italienische Pasta geht auf China zurück!)
- Den Handel mit Gewürzen, Seiden und anderen edlen Stoffen
- Den Gebrauch der Kohle
- Und vieles andere mehr ...

Bundesverband

A-1170 Wien • Stöberplatz 12/3-4 Eingang Lienfeldergasse

Tel +43 1 5233195-0

Fax +43 1 5233195-44

Mail bundesverband@pfadfinder.atWeb www.pfadfinder.at • www.pfadfinderin.at**PFADFINDER UND
PFADFINDERINNEN
ÖSTERREICHS**

Die Mongolen waren tolerant. Sie ließen den eroberten Ländern ihre eigene Religion und sie änderten auch nur wenig am Rechtsgefüge der jeweiligen Länder. Die alten Fürsten konnten weiter herrschen, wenn sie nur rechtzeitig ihren Tribut zahlten.

Vorbildhaft war das Sozialwesen, wo gezielt den Armen geholfen wurde und Khublai Khan, bei dem Marco Polo in China war, erklärte sich bereit, durch Umverteilung die Not zu lindern. Und er hatte damit auch Erfolg!

Und als kleines Kuriosum: Blutgruppen sind unterschiedlich auf der Welt verteilt. Mongolen haben sehr häufig B negativ. Bei uns ist diese Blutgruppe sehr selten. Wenn jemand vielleicht B negativ hat, dann könnte es sein, dass vielleicht vor hunderten von Jahren ein Mongole in der Ahnenreihe mitmischte.

Das Reich der Mongolen verschwand. Einerseits assimilierten sich die Besatzer mit den Besetzten und so wurde China wieder Chinesisch – nachdem sich auch die mongolischen Herrscher wie Chinesische Dynastien entwickelten, der Rhythmus Indiens obsiegte, wie bei fast allen, die das Land eroberten und sie Khanate in Russland bildeten – die Grundlage für ein aufblühendes Reich.

Europa hat mehr von den Mongolen gelernt, als uns heute bewusst ist. Die Begegnung war vielleicht zuerst erschreckend, aber letztendlich auch befruchtend auf vielfältige Art und Weise.